



Aufgeschlossen

Ausgabe 146
August 2015

Arbeitshilfe für Küster und Hausmeister





4 **UNSERE KIRCHE**

Hildegard Sippel-Mausehund stellt ihren wunderschönen barocken Arbeitsort vor

6 **AKTUELLES**

Die Nachfolgeaktion von „Ohne Küster wird es düster“ braucht Ihre/Eure Mithilfe
Stefan Heinisch berichtet von einer Verabschiedung eines Küsterkollegen und fragt sich, wie die Kirche ohne Küster/-innen aussehen mag



11 **KIRCHLICHES**

Warum wir Erntedank feiern, erklärt der Fachreferent für den Dienst auf dem Lande der EKKW, Hartmut Schneider



13 **KÜSTER MITTENDRIN**

Die Küsterin der Erlöserkirche in Kassel-Harleshausen berichtet von ihrer Arbeit

15 **NACHLESE**

Wie die Teilnehmenden des Küsterlehrgangs I in Brotterode fit für den Gottesdienst gemacht wurden, beschreibt Ursula Theobald



Auch wenn sie schon alt sind: die Richtlinien zur Ordnung des Küsterdienstes gelten noch – Erkenntnisse der Küsterkonferenzen

18 **TERMINE**

Küsterkonferenzen 2016, Küsterlehrgang und Küsterfachtagung

21 **TIPPS & TRICKS**

Hausmittel helfen bei der Pflege von Abendmahlsgeschirr, Taufschalen und Altarleuchtern



22 **ANDACHT**

Was das Erntedankfest mit Nächstenliebe zu tun hat – darum geht es u.a. in der Andacht von Karl-Günter Balzer

23 **IMPRESSUM**

Liebe Küster/-innen und Hausmeister/-innen,

zu Beginn des Jahres hat der Landesküsterbeirat die Aktion „Ohne Küster wird es düster“ in die Öffentlichkeit gebracht. Sogar in der Hessenschau war dies ein Thema. Die Resonanz war einerseits sehr erfreulich, andererseits wurde sehr deutlich, dass das umfassende Spektrum der Küstertätigkeiten bei weitem nicht jedem bewusst ist. Vielen Pfarrern/-innen ist es, ihren Bekundungen nach, sehr wohl klar, was unsere Arbeit bedeutet, und sie loben sie auch. Doch manchmal haben wir das Gefühl, dass die Gremien, die über die Zukunft unserer Kirche entscheiden, nur auf Einsparmaßnahmen achten und nicht auf die Bedeutung, die unsere Arbeit in den Kirchengemeinden hat. Wenn etwas nicht klappt oder funktioniert, wird oft erst deutlich, wie wichtig die Küsterarbeit ist und wie wichtig gut ausgebildete Küster/-innen sind. Daher ist es schön, im Landesküsterbeirat mitwirken zu dürfen und unsere Erfahrungen an die Kollegen/-innen weitergeben zu können in Form der Küsterlehrgänge, Fachtagungen und Konferenzen. Aber nicht nur das, wir stehen jederzeit für Ratschläge und Auskünfte bereit. Um noch schneller die entsprechenden Ansprechpartner/-innen in den Sprengeln zu finden, haben wir beiliegenden Flyer erstellt.



Über Anregungen und Tipps aus der großen Küster- und Hausmeisterfamilie sind wir jederzeit dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Werner Müller

Vorsitzender des Landesküsterbeirates

PS: Unsere Postkartenkampagne „Ohne Küster wird es düster“ soll keine Eintagsfliege sein! Eine neue Aktion steht in den Startlöchern, um auf die Wichtigkeit unseres Berufsstandes hinzuweisen. Mehr dazu auf Seite 7.

Die Evangelische Kirche zu Ronshausen

Die Ronshäuser Kirche hat zwei grundverschiedene Gesichter: außen der Wehrbau mit uraltem Mauerwerk aus unbehauenen Feldstein, innen die gute geistliche Stube mit reich gestaltetem, komplett erhaltenem barocken Holzeinbau. Doch ist das Äußere in unserer Kirche auch innen gegenwärtig. Der mächtige Wehrturm im Osten bildet mit seinem Untergeschoß den romanischen Chorraum aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, mit Grattgewölbe und Apsis. Das anschließende Kirchenschiff entstand erst später um 1430 und ist im Kern gotisch. Diesseits des Triumphbogens, der den Chor vom Gemeinderaum trennt, baut sich die barocke Welt auf. Nach den überwundenen Kriegs- und Reformationswirren wurde 1715 von Pfarrer Johann Henrick Roß eine grundlegende Renovierung vorgenommen. So wurde eine dreiseitige Holzempore eingebaut, und eine Holztonnendecke umwölbt das Kirchenschiff. Die erste Orgel von Orgelbauer Eberhard Dauphin aus Mühlhausen wurde 1716 installiert.

Die Innenausmalung des Kirchenschiffes wurde drei Jahre nach der Erneuerung der Kirche durch Pfarrer Roß 1718 in Auftrag gegeben.

Die bäuerlichen Malereien wurden 1719 von Johannes Kaufuld aus Kleinalmerode geschaffen. Auf den Emporen sind Darstellungen aus dem Alten Testament (der Prophet Elia, Kain und Abel, Adam und Eva) und dem Neuen Testament (Jesus



Foto: Gerhard Jost

als guter Hirte, die vier Evangelisten, die Apostel Petrus und Paulus) zu sehen sowie Vasen, Blumenschmuck und Akanthusranken. Über dem gesamten Kirchenschiff wölbt sich ein blauer Sternenhimmel mit Wolken. Im Mittelpunkt des Tonnengewölbes befindet sich die Sonne in einer Glorie, die von musizierenden Engeln umrahmt wird. Heimische und exotische Bäume sieht man buchstäblich in den Himmel wachsen.



Foto: Gerhard Jost

Die Einwohner des Dorfes hatten die Neueröffnung der Kirche offensichtlich mit großer Spannung erwartet: „Anno 1715, in welchem Jahr die Kirch gebauet, ist kein Mensch hier gestorben, hat auch niemand sterben wollen, sondern haben alle die neue Kirche erst erleben wollen. Ist also Stillstand gewesen vom 13ten Dec. 1714 bis den 7ten Jun. 1716“, schrieb Pfarrer Roß ins Kirchenbuch.

Auch Ende 2002 waren die Ronshäuser Bürgerinnen und Bürger gespannt auf die Eröffnung ihrer „neuen alten“ Kirche. Im Januar 2000 war das Gebäude wegen akuter Einsturzgefahr geschlossen worden. Nach einer umfassenden Sanierung und Renovierung strömten die Menschen am 10. November 2002 zum Gottesdienst. Und sie sahen ihr Gotteshaus in neuem Glanz: das Dach solide erneuert, die Mauern gefestigt, die Malereien restauriert und der Himmel leuchtender denn je, da zum ersten Mal in der Geschichte der Ronshäuser

Kirche diese nun vollständig ausgeleuchtet ist.

Die Wiedereröffnung der Kirche bedeutet auch einen Aufbruch der Kirchengemeinde: Seit Januar 2003 ist unsere Kirche eine „Verlässlich geöffnete Kirche“. Die Kirchentür steht jeden Tag von 10 bis 16 Uhr offen. Denn, wie Bischof Martin Hein in seiner Predigt im Eröffnungsgottesdienst sagte: „Hier gewinnen wir Kraft für Aufgaben als Christen in der Welt und im Dienst am Nächsten“.

Frau Sippel-Mausehund führt Besucher und Gruppen gerne durch „ihre“ wunderschöne Kirche und erzählt über Geschichte, Entstehung und Aktuelles. Sie ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und ein Enkelkind.

In Ihrer Tätigkeit als Küsterin schöpft Frau Sippel-Mausehund viel Kraft, Zuversicht und Mut für die alltäglichen Hürden des Lebens.



Bauern-Barock-Kirchen laden zum Entdecken ein

Die Kirche zu Ronshausen gehört neben zehn weiteren Kirchen im Kreis Hersfeld-Rotenburg und im Werra-Meißner-Kreis zu den sogenannten Bauern-Barock-Kirchen. Biblische Bilder und Texte sowie Gewölbedecken, die einen Blick in den Himmel mit musizierenden Engeln freigeben, schmücken diese besonderen Kirchen.

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und die Tourismusförderung des Landkreises Hersfeld-Rotenburg haben diese elf Kirchen nun in einer Broschüre vorgestellt. „Wir haben wunderschöne und ganz besondere Kirchen in unserer Landeskirche – diese Schätze gilt

es neu zu entdecken“, sagt Nina Wetekam, Fachreferentin für Küsterarbeit und Offene Kirchen. Die neue Broschüre bietet mit umfassenden Informationen die Möglichkeit, die barocken Dorfkirchen auf eigene Faust zu erkunden. Sie kann per Telefon (0561 9378-374) oder Mail (offene-kirchen@ekkw.de) kostenlos bestellt werden.

Weitere Informationen:

<http://www.komm-in-die-mitte.de/index.php/reisefuehrer/themen-touren/187-bauernbarock-kirchen.html>



Ich brauche meine Küsterin/ meinen Küster, weil...

Nachfolgeaktion von „Ohne Küster wird es düster“ ist in Planung



Das Jahr 2015 startete in der Küsterarbeit mit der Postkartenkampagne „Ohne Küster wird es düster“. Anhand zweier unterschiedlicher Postkartenmotiven machten wir auf die möglichen Folgen von Stellenkürzungen und -streichungen aufmerksam und wiesen auf die Bedeutung des Küsteramtes hin, denn – und da sind wir uns sehr sicher: Ohne Küster wird es in den Kirchen sehr düster!

Mit Beiträgen in der Hessenschau, im Hörfunk, im „Blick in die Kirche“ und im „Kasseler Sonntagsblatt“, in mehreren Tageszeitungen und Gemeindebriefen wurde unser Anliegen auch über die Grenzen unserer Landeskirche hinaus in die Öffentlichkeit getragen.

In einem Brief des Landesküsterbeirats an die Vorstände der Kirchenkreise, der Anfang Juli verschickt wurde, baten wir die

Verantwortlichen in den Kirchenkreisen, die schon vor einigen Jahren beschlossenen Kürzungen/Streichungen von Küsterstellen zu überdenken:

„Der Landesküsterbeirat der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck kämpft für die Erhaltung von Küsterstellen. Haupt- und nebenamtliche Stellen können in den meisten Fällen nicht durch ehrenamtliche Tätigkeiten ersetzt werden. Dies ist nicht nur ein erheblicher Verlust im Selbstverständnis und der Darstellung einer Kirchengemeinde, sondern auch ein finanzielles Risiko in Sachen Erhaltung und Bewahrung unserer Kirchen.

Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass das Küsteramt als geistliches Amt ausgerichtet bleibt. Die Unattraktivität mancher – mit ein paar wenigen bezahlten Stunden ausgestatteten – Küsterstellen und die dadurch erfolgte Personalbesetzung rechtfertigt es für uns nicht, eine Wandlung des Küsteramtes von einem geistlichen Amt zu einer Hausmeister- und Reinigungsdienstleistung zu zementieren. Das Küsteramt ist ein Dienst für die Menschen und ein Dienst für Gott.“ (Auszug aus dem Brief an die Vorstände der Kirchenkreise)

Nun steht unsere nächste Aktion in den Startlöchern, bei der wir auf Ihre/Eure Hilfe angewiesen sind. Wir planen eine Ausstellung unter dem Motto „Ich brauche meine Küsterin/meinen Küster, weil...“.



Dazu bitten wir Sie/Euch, Ihre/Eure Pfarrer/-innen diesen Satz „Ich brauche meine Küsterin/meinen Küster, weil...“ vollenden zu lassen, die Antwort auf ein Plakat zu schreiben und ein Foto von Plakat und Pfarrer/-in einzuschicken.

Genauere Informationen können bei Nina Wetekam (Tel.: 0561 9378-309, kuesterarbeit@ekkw.de) eingeholt werden.

Die Fotos sollen dann zu einer kleinen Ausstellung zusammengefasst und an verschiedenen Orten präsentiert werden. So wollen wir mit unserem Anliegen im Gedächtnis bleiben und weiterhin auf die Bedeutung des Küsteramtes hinweisen. Unter allen Teilnehmenden wird als kleiner Anreiz die kostenlose Teilnahme am Lehrgang III ausgelost.

Wir möchten Sie/Euch bitten, sich an der Aktion zu beteiligen und freuen uns über hoffentlich zahlreiche Antworten.

52 Jahre im Dienst

...ohne nur einen einzigen Tag frei

Am ersten Advent letzten Jahres durfte ich als Beiratsmitglied bei einer Verabschiedung eines Küsters dabei sein. Exemplarisch möchte ich davon berichten, weil in der letzten Zeit so viele alte Häsinnen und Hasen aus dem Küsterdienst in den Ruhestand gegangen sind. Mit dieser Generation gehen viele Kollegen/-innen, die ihren Job mit viel Herzblut und „ohne auf die Uhr zu schauen“ ausgeführt haben. Die Kirchengemeinden haben von diesem Engagement reichlich profitiert, ob dies für die Stelleninhaber/-innen immer gesund und richtig war, ist eine andere Sache. In vielen Gemeinden stellt sich nun die Frage, wie diese Lücke zu füllen ist – gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Küsterstellen oft gekürzt werden, falls sie nicht ganz wegfallen... Der „Letzte“ macht das Licht aus... – wer wird es nur in manchen Gemeinden demnächst sein? Aber nun zurück nach Wehrshausen im Kirchenkreis Marburg zur Verabschiedung von Heinrich Jung. Die kleine Dorfkirche war bis auf den letzten Platz gefüllt und drohte angesichts der Fülle aus allen (Bau-)Fugen zu platzen, die Liedtafeln hatten für die vielen Lieder kaum mehr Platz, im engen Mittelgang wurden noch Stuhlreihen aufgestellt. Nach dem Gottesdienst wurde das kleine Dorfkirchlein in kürzester Zeit fix mit Stehtischen, Stühlen und weiteren Tischen versehen. „Unser Heinrich“ wurde verabschiedet, nach 52 Jahren Dienst im Küsteramt, jawohl, nach 52 Jahren.



In seiner Predigt legte Gemeindepfarrer Matti Schindehütte einen Schwerpunkt auf das Wächteramt des Küsters und nahm Bezug auf Jesaja 62,6: „O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen und die des HERRN gedenken sollen, auf dass bei euch kein Schweigen sei.“ Die Funktion des Wächters, der nicht nur vor Gefahr warnt, sondern auch Schutz bietet, dem die Torschlüssel anvertraut sind, der des Nachts und des Tages vor Feinden, Gefahren und Ängsten warnt, Ausschau hält, um Ruhe und Frieden zu wahren, wurde in der Predigt verglichen mit den Aufgaben der Küster/-innen, die für die äußerliche und innere Ordnung während des Gottesdienstes zuständig sind. Dekan zur Nieden machte auf die Stellung der Küster/-innen, auch gerade im liturgischen Handeln, aufmerksam, und fragte sich, was eine Gemeinde ohne Küster/-in sei, ohne dieses alte ehrwürdige Amt. Er verglich diese

mit einem Leib, welchem ein Körperglied fehlt und nicht ersetzt werden kann, weder funktional noch gemeindeorganisatorisch. Die Kirchenvorsteherin berichtete von ehrenamtlichen Vertretungen während einer erst kürzlich zum ersten Mal aufgetreten ernsthaften Erkrankung und was passiert, wenn man das Amt ins Ehrenamt verlegt: Glocken wurden zum Karfreitag geläutet, Taufkannen mit Abendmahlskannen verwechselt, Osterkerze schon am Karfreitag aufgestellt... Als Beiratsmitglied machte ich in meiner Ansprache darauf



aufmerksam, dass auch wir einen Verkündigungsdienst, einen Predigtendienst, verrichten, nicht von der Kanzel, vielmehr denn im praktischen Tätigwerden und im Stillen auf unserer Kirchenbank oder unserem Platz, indem wir die Nöte und Freuden der Gemeindeglieder und Besucher/-innen vor Gott bringen, einen Predigtendienst der anderen Art eben verrichten. Während der Predigt denke ich so bei mir: „Wow, 52 Jahre und keinen Tag frei, das nenne ich mal Dienst aus ganzem Herzen, das nenne ich mal Engagement, das nenne ich Berufung und nicht nur Job. Gleichzeitig kommt mir der Gedanke, dass immer mehr



Stellen gekürzt, gestrichen, aufgelöst werden. Es geht nicht nur ums Aufschließen, Putzen und Läuten zu den Gottesdiensten. Wer soll denn, wenn nicht wir Küster/-innen, den Dienst in diesem Umfang verrichten? Ehrenamtliche? Oder der Pfarrer/ die Pfarrerin, die ohnehin schon genug „an den Backen hat“? Das kann nicht die Lösung sein. Wie soll das denn bitte gelingen, wenn unter der Woche tagsüber oder auch samstags Trauerfeiern und Beerdigungen, Hochzeiten und Taufen zu verrichten sind? Ehrenamtlich? In der heutigen Zeit? Das wird nicht funktionieren, das gibt ein Schuss nach hinten, die jüngere Generation ist dermaßen im Berufsalltag und Familie eingespannt, die ältere Generation, man verzeihe mir hier, ist nicht mehr so körperlich belastbar, und an Wochenenden steht Familienbesuch an... Allein schon das sogenannte Gebäudemanagement, das Beachten der Vorschriften zur Arbeitssicherheit, die Erst-Helfer/-innen-Funktion, die liturgischen Aufgaben, das uralte Wissen um die Feste im Jahreskreis – all das wird verloren gehen, all das wird unendlich leiden. Ich habe selbst in einigen Gemeinden wertvollste Vasa Sacra

gesehen, die unwissentlich mit falschen Mitteln gesäubert wurden und mittlerweile dermaßen verkratzt und verrostet sind, Kerzen, die nicht sachgemäß gelagert und gepflegt werden, Altäre, die „verhunzt“ aussehen, liturgische Farben, die nicht mehr nach dem Kirchenjahr, sondern nach eigenem Gusto aufgelegt werden, Kirchen, in denen sich Spinn- und Staubweben breit machen, der Abendmahlswein schon verkorkt und säuerlich ist. Zusammengefasst ein schreckliches Szenario, aber es macht die Situation anschaulich.

Bei Heinrich ist das alles natürlich nicht passiert: 52 Jahre im Dienst, ohne nur einen einzigen Tag frei zu machen, die unbezahlten Überstunden sind hier nicht mitgerechnet.



Lieber Heinrich und all Ihr lieben anderen Küsterkollegen/-innen, die Ihr nun im wohlverdienten Ruhestand seid: Habt vielen, vielen Dank für all Euer Tun und Eure Dienste, Eure tatkräftigen Händen, Eure wachen Blicke und offenen Ohren. In der Kirchengemeinde Wehrshausen gibt es – Gott sei Dank – einen Nachfolger. Diesen und alle anderen neuen Kollegen/-

innen heißen wir vom Landesküsterbeirat herzlich willkommen in unserem Amt, das ja ein Amt und kein herkömmlicher Beruf ist, ein ehrwürdiges und so wichtiges Amt für die Gemeinde und die Kirche, und eben nicht nur Putzdienst. Und damit wir uns hier nicht falsch verstehen: Urlaub und freie Tage zur Erholung und zum Abschalten müssen auch sein, um wieder gestärkt und freudig an den Dienst in der Gemeinde zu gehen.

Foto 2-4: medio.tv/Schauderna

Stefan Heinisch
ist Küster an der
Universitätskirche
in Marburg und
Mitglied im
Landesküsterbeirat.



+++ Die Kirchengemeinde Gelnhausen sucht eine hauptamtliche Küsterin/ Küster, da Werner Müller in den Ruhestand geht.

Die Vollzeitstelle wird zum Jahresanfang 2016 neu besetzt. Zu dem Arbeitsbereich gehören die Marienkirche, das Romanische Haus, das Jugendhaus „Steitz“ und das „Alte Küsterhaus“. Interessenten können sich gern bei Uwe Steuber (geschäftsführenden Pfarrer), Tel. 06051 / 2635, u.steuber@marienkirche-gelnhausen.de informieren **+++**

Warum feiern wir eigentlich Erntedank?

In einer Zeitschrift für Küster/-innen mag diese Frage seltsam anmuten.

Und doch wird sie Ihnen gelegentlich schon begegnet sein.

Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen und arbeite hauptberuflich mit Menschen aus der Landwirtschaft und dem Gartenbau. So schien mir die Antwort selbstverständlich zu sein: Wir danken für die Ernte. Auch und gerade in einer Zeit, in der der unmittelbare Bezug zur Landwirtschaft, zum aktiven Bebauen und Ernten in vielen Gemeinden in den Hintergrund getreten ist.

„Die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“ wird wohl in allen Religionen als Geschenk betrachtet. Über die Anfänge von Erntedank-Riten ist nichts schriftlich überliefert.

Die archäologischen Befunde in der heutigen Türkei lassen allerdings frühe Heiligtümer neben Getreidelagerstätten und Wohnräumen vermuten.

Seit unsere nomadischen Vorfahren in Vorderasien sesshaft geworden sind und planvoll Ackerbau betrieben haben, werden sich auch Dankesfeiern rund um die Ernte entwickelt haben.

Im ersten Buch Mose wird berichtet, dass Kain Feldfrüchte und Abel ein Lamm zum Opfer gebracht haben; der erste biblische Erntedank. Im Judentum sind später zwei Erntefeste entstanden: das Schawuot

(unser Pfingstfest) zu Erntebeginn als Getreide-Erntefest und das Laubhüttenfest (Sukkot) als Gesamt-Erntedankfest.



Die alte Kirche kennt Erntedankfeste seit dem 3. Jahrhundert. Sie wurden in den verschiedenen Klimaregionen des römischen Reiches zu ganz unterschiedlichen Erntezeiten gefeiert.

Der heute übliche Termin am Sonntag nach Michaelis geht wohl auf einen Erlass Friedrichs des Großen von Preußen aus dem Jahre 1773 zurück.

Daneben haben sich regional eine ganze Reihe von Erntedank-Festtraditionen ausgebildet und erhalten. Der Almbtrieb, das Fest des Erzengels Michael (29. September) gehören dazu, wie der Martinstag (11. November), an dem der neue Wein getrunken und die Martinsgans gebraten wird.

Für mich ist das Erntedankfest ein Fest, das in ganz eigener Weise aufmerksam werden lässt für die Schöpfung.

Der Altar ist geschmückt mit den Schöpfungsgaben aus Feld und Garten. Gaben,

die wir Menschen säen oder pflanzen, pflegen und ernten, deren Lebendigkeit uns nicht verfügbar ist.

So dürfen wir die Fülle und den Reichtum der Schöpfung dankbar als Geschenk annehmen, weil beides eben nicht selbstverständlich ist.

Als Teil der Schöpfung tragen wir Menschen gleichwohl Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung hier und weltweit. Wenn wir das Leben als gut im schöpferischen, ganzheitlichen Sinn begreifen mit allen Gefahren und Nöten, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind, dann werden uns Armut, Hunger, Not und Katastrophen nicht kalt lassen. Dann sind sie – gerade an Erntedank – eine fortwährende Herausforderung und Ermutigung zum Handeln.

Wir leben eben nicht für uns allein, sondern stehen immer und ausnahmslos in irgendeiner Form in Beziehung zu jemandem oder zu irgendetwas. In Beziehung mit unseren Nächsten, unseren Familien, unseren Freunden/-innen, den Menschen in unseren Dörfern und Stadtteilen, in Deutschland, Europa und der ganzen Welt.

So sind wir Teil der Schöpfung und zugleich lebensnotwendig von ihr abhängig.

Von Luft und Wasser, von der Ernährung, vom Sonnenlicht, von Zuwendung und vielem anderen mehr.

Wir sind aufeinander bezogen und voneinander abhängig – wir sind beständig in Beziehung zueinander und miteinander.

In der Feier des Abendmahls findet das seinen besonderen Ausdruck. Brot und Wein werden miteinander geteilt, Gemeinschaft untereinander und mit Gott ist mit allen Sinnen erlebbar.

Zu Erntedank ist das Abendmahl eingebettet in den Schöpfungsdank.

Das Erntedankfest ist für mich ein Fest, dem ein wirkliches Erleben durch das ganze Jahr vorausläuft. Wenngleich heute nur noch wenige Menschen in Landwirtschaft und Gartenbau tätig sind, hat sich am Grund für den Erntedank nichts geändert. Und noch immer werden Früchte angebaut, gepflegt und schließlich geerntet – und erst dann folgt das Fest, zum Dank für die Ernte gemeinsam mit den dafür mitverantwortlichen Bäuerinnen und Bauern, zum Dank für die Erfüllung unserer lebensnotwendigen Bedürfnisse:

Essen, Trinken und ein Dach über dem Kopf.

Hartmut Schneider ist Fachreferent für den Dienst auf dem Lande im Referat Wirtschaft, Arbeit, Soziales des Landeskirchenamtes. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die „Ländliche Familienberatung“.

Auch ehrenamtlich ist er für die Kirche tätig: als Prädikant feiert der 50jährige Agraringenieur mit Freude und Wortwitz Gottesdienste im Kirchenkreis Hanau-Land.



In jeder Ausgabe stellen wir eine Kollegin/einen Kollegen aus unserer Landeskirche vor. Hier erfahren Sie mehr über:

Mareile Eichler

ist seit dem 1. Juli 2001 Küsterin an der Erlöserkirche Kassel-Harleshausen. Die 60jährige Küsterin ist verheiratet, Mutter von drei erwachsenen Kindern und Großmutter eines Enkelkinds. Sie spielt Gitarre, hört gerne Musik, strickt und liest in ihrer Freizeit.



Mareile Eichler (rechts) beim Garteneinsatz rund um die Kirche

Was ist Ihr Herzensanliegen für die Kirche?

Mit den Besuchern/-innen in der Kirche ins Gespräch zu kommen über den Glauben, für sie zu beten und immer ein offenes Ohr für alle zu haben.

Ihre schönste Erfahrung in/mit der Kirche ist ...

Gemeinschaft mit anderen Christen/-innen im Gottesdienst zu erleben.

Der schönste Gottesdienst, an dem Sie mitgearbeitet haben ...

Erntedankgottesdienste sind für mich etwas Besonderes. Es macht mir Freude, mit anderen zusammen eine schöne Dekoration aufzubauen und Gott für alle Gaben zu danken.

Ihr Lieblingsplatz in der Kirche ist?

Ganz hinten in der letzten Reihe mit Blick auf das Kirchenfenster, wo Jesus abgebildet ist mit offenen Armen.

An Ihrer Küstertätigkeit macht Ihnen die größte Freude ...

Die Kirche für Gottesdienste, Trauungen und Taufen zu richten, besonders an den großen Festen wie Ostern und Weihnachten.

Auf welcher Basis bzw. mit wieviel Wochenstunden sind Sie als Küsterin angestellt?

Ich arbeite in Teilzeit mit 20,26 Stunden wöchentlich.

Sind Sie im Austausch mit anderen Kollegen/-innen?

Ja. Das finde ich sehr wichtig. Mit meinen Kollegen/-innen treffe ich mich auch privat zum Essen-Gehen oder zum Grillen.

Was ärgert Sie derzeit besonders?

Der Abbau der Küsterstellen. Meiner Meinung nach erfüllen Küster/-innen wichtige und nötige Aufgaben in den Kirchengemeinden.

Über was haben Sie sich in letzter Zeit richtig gefreut?

Eine Gottesdienstbesucherin hatte ihre Handtasche vergessen. Nachdem ich ihr diese nach Hause gebracht hatte, schenkte sie mir als Dankeschön eine Blume und eine Flasche Wein.

**Ein Tipp für Ihre Kollegen/-innen oder ein „Aha-Erlebnis“ in Ihrem Arbeitsalltag...**

Das „Aha Erlebnis“ war für mich unser letzter Garteneinsatz (siehe Foto). Gemeinsam mit einigen aus dem Kirchenvorstand haben wir das Grundstück rund um die Kirche gepflegt, z. B. Hecke und Büsche geschnitten.

Mein Tipp an die Kollegen/-innen: Holt Euch auch Unterstützung!

Immer wieder sind wir erstaunt darüber, dass unsere Arbeitshilfe nicht alle Kollegen/-innen im Küster- und Hausmeisterdienst erreicht. Leider werden uns von den Pfarrämtern Stellenneubesetzungen und -wechsel oft nicht mitgeteilt. Aus Datenschutzgründen dürfen auch keine Adressen von der Abrechnungsstelle hier im Haus an uns weiter geleitet werden. Daher sind wir umso mehr auf Ihre und Eure Mitarbeit angewiesen und freuen uns sehr über Rückmeldungen, Adressänderungen, Nennungen von neuen Kollegen/-innen usw.

Wir freuen uns über Rückmeldungen:
 kuesterarbeit@ekkw.de;
 Tel.: 0561 9378 - 374

Küsterlehrgang I



Lehrgangsteilnehmende

Fit für den Gottesdienst

Vom 22. bis 25. Juni waren die Küster/-innen und Hausmeister/-innen zum Küsterlehrgang I in Brotterode eingeladen. Stellvertretend für unsere Fachreferentin Nina Wetekam, die bei diesem Lehrgang nicht dabei sein konnte, begrüßte uns Werner Müller sehr herzlich am Montagnachmittag. Bewaffnet mit einer Lupe übernahm Astrid Köhler den Einstieg ins Thema nach dem Motto: „Wir gehen auf Forschungsreise!“. Wir 30 Teilnehmende bekamen Papierlupen, auf die die wichtigsten Fragen zu den Lehrgangsinhalten aufgeschrieben wurden. Sortiert nach Themen wurden die Fragen angeheftet, so dass sie nicht unter den Tisch fallen konnten. Astrid Köhler passte von da ab auf, dass alle Fragen im Laufe des Lehrgangs beantwortet wurden. Nach diesem erfrischenden Einstieg ging es gleich an das erste Thema. Pfarrer

Reinhard Brand (Leiter des Referats Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste) erklärte die biblischen Grundlagen und die Entstehung der Kirche. Anhand eines Inhaltsverzeichnisses stiegen wir in den Aufbau der Lutherbibel ein. Da rauchten die Köpfe! „Wetten, dass ...“, sagte Reinhard Brand, „Sie mit dieser Auflistung jeden Bibelvers ohne Angabe des Verfassers zuordnen können?“ Die Küster/-innen meinten, das würde kaum zu schaffen sein. Aber mit den guten Erklärungen zuvor stellte sich heraus: ganz so schwer war das doch nicht und Pfarrer Brand verabschiedete sich schmunzelnd mit den Worten: „Naja fast, mindestens zu dreiviertel, hab' ich gewonnen.“

Mit großer Vorfreude erwarteten wir am Dienstagvormittag Pfarrerin Ksenija Auksutat (Autorin der Bücher: „Der Altar im Kirchenraum“ und „Gastgeberin Kirche“)

mit dem Thema „Der Altar im Kirchenraum“. Es versteht sich fast von selbst, dass Küster/-innen bei diesem Thema immer



sehr hellhörig werden. Dabei sind Theorie und Praxis um den Altar gleichermaßen interessant. Die theologische Bedeutung des Altars vom Alten Testament bis heute wurde ausführlich erklärt. Danach durften wir

die Ärmel hochkrepeln und in Gruppen jeweils einen Altar gestalten. Beim gemeinsamen Ansehen der Ergebnisse war sehr gut ersichtlich, zu welchem Anlass der jeweilige Altar gestaltet wurde.



Dieser Vormittag war allen Teilnehmenden zu kurz, wir hätten gerne den ganzen Tag mit diesem spannenden Thema verbracht. Am Dienstagnachmittag brachte Pfarrer Dr. Lutz Friedrichs (Fachstelle Gottesdienst) Wissenswertes zum Thema „Taufe“ mit. Wo und wie wurde früher getauft und was hat sich bis heute verändert? So gingen wir auf eine Zeitreise von Reihentaufen im Krankenhaus über Haustaufen bis zum heute

beliebten Tauffest. Wir lernten, wer getauft werden darf, was die Patenschaft bedeutet und wie sich die Regeln zu einer Trauung unterscheiden. Auch über Problematisches im Rahmen einer Taufe und besonders bewegende Taufen wurde gesprochen. Mit unseren eigenen Erfahrungen zu verschiedenen Taufen gingen wir an die Arbeit in Kleingruppen. Wir teilten unsere eigenen Erlebnisse in Perlen (was uns gefallen hat) und Steine (was uns nicht gefallen hat). Bei der Vorstellung unserer Aufgaben stellten wir fest, dass es viele Übereinstimmungen bei „Küsters Perlen und Steinen“ gab.

Die Agende stand am Mittwochvormittag auf dem Plan. Pfarrerin Margit Zahn (ebenfals Fachstelle Gottesdienst) erklärte uns die Bedeutung und die Verschiedenheiten, die es dazu in den einzelnen Gemeinden geben kann. So verbrachten wir einen sehr theoretischen und theologischen Vormittag, bis die Köpfe rauchten. Letztendlich stand für alle fest - wie Pfarrerin Margit Zahn so schön sagte: „Die Agende stellt sicher: Wo Kirche draufsteht, da ist auch Kirche drin.“ Am Nachmittag folgte das zweite Thema des Tages: das Abendmahl. Dazu lud uns Pfarrerin Margit Zahn erst einmal zu einer Geschmacksprobe ein. Hostien, Matzen, Weiß- oder Graubrot; Trauben, Saft oder Wein, weiß oder rot. Der Geschmack könnte zu verschiedenen Anlässen unterschiedlich eingebracht werden. Auch über das Eindecken auf dem Altar, Hilfe beim Austeilen, Desinfizierung oder das Ausleeren und Reinigen der Kelche wurde gesprochen.



Abends stand der „Bunte Abend“ auf dem Plan, zu dem der Landesküsterbeirat wieder ein tolles Programm aufgestellt hatte. Sabine Schneider-Wagner moderierte den „großen Thüringen-Preis“ und wir hatten beim Lieder-Erraten, bei den Montagsmalern, bei Pantomime, beim Fragen-Beantworten und bei sportlicher Betätigung viel Spaß. So durften wir einen lustigen und sehr schönen Abend unter Kollegen/-innen verbringen.

Die Einführung in das Gesangbuch war unser Thema am Donnerstagvormittag. Adelheid Böhme (Kantorin des Evangelischen Predigerseminars Hofgeismar) brachte gleich mit einem „Guten-Morgen-Lied“ frische Luft in „Küsters Köpfe“. So sprachen und sangen wir uns durch das Gesangbuch, um den Aufbau und einige Lieder kennen zu lernen. Aus welchen Zeiten stammen die Lieder und wie singt man am besten die mittelalterlichen? „Schwingt die Arme doch einmal mit und bringt dadurch Rhythmus in die Lieder!“ – diesen Tipp gab uns Adelheid Böhme. Das testeten wir auch gleich aus und stellten fest: stehend und mit schwingenden Armen singt es sich gleich viel lockerer, mutiger und rhythmischer. In

Gruppenarbeit sortierten wir dann ausgewählte Lieder in die einzelnen Abschnitte des Gesangbuchs. Nach der „Gesangbuchfitness“ folgten noch Auswertung und Feedback des Lehrgangs. Zum Abschied riefen uns die aus Fulda mitgebrachten Glocken per CD in die Kapelle. Der Altar war von unserer Übung am Dienstag noch feierlich für Pfingsten geschmückt. „Ich muss schon sagen – ich habe mich auf Sie gefreut“, begrüßte uns Dekan Ralf Gebauer, und wir feierten einen schönen Abendmahlsgottesdienst, der diesen ersten Lehrgang abrundete. Bedanken möchte ich mich - passend zum letzten Lehrgangsthema - nach EG 334: *Danke für diesen tollen Lehrgang, danke für jedes Referat. Danke, dass uns der Küsterbeirat eingeladen hat. Danke für diesen bunten Abend, danke für jede Andacht fein. Danke, dass Küster emsig sind und bringen sich mit ein. Danke dem Team vom Haus am Steinberg, danke für Obhut Tag und Nacht. Danke, dass Rösel uns so schön im Gästebuch bedacht.*

Ursula Theobald ist seit August 2013 Küsterin in der Ev. Kirche am Limes in Hanau-Großbauheim. Seit Sommer 2012 engagiert sie sich ehrenamtlich im Kinderkirchen-Team und im neu gebildeten Handarbeitskreis.



Rechte und Pflichten im Arbeitsverhältnis als Küster/-in – Küsterkonferenzen 2015

Mit diesem wichtigen Thema beschäftigten wir uns auf den vier Küsterkonferenzen in den Sprengeln zu Beginn des neuen Jahres. Referenten/-innen der landeskirchlichen Mitarbeitervertretung erläuterten uns z. B. die tariflichen Grundlagen für das Arbeitsverhältnis und welche Regelungen bezüglich der Arbeitszeit Anwendung finden. Sie gaben auch viele hilfreiche Tipps, wie wichtig es z. B. sei, die Wochenstunden auf bestimmte Arbeitstage festzulegen und die geleisteten Stunden zu erfassen, da sonst die Gefahr besteht, weit über die vertragliche Arbeitszeit hinaus zu arbeiten und auch an freien Tagen, die uns – wie allen Arbeitnehmern/-innen zustehen – unseren Dienst zu versehen. Besonders hinweisen möchten wir an dieser Stelle auf die Richtlinien zur Ordnung des Küsterdienstes, die zwar schon etwas älter sind, aber trotzdem noch gelten.

Richtlinien zur Ordnung des Küsterdienstes vom 23. Mai 1972:

- Zur Teilnahme an Küsterlehrgängen und Rüstzeiten der Landeskirche sowie Tagungen von berufsständischen Vereinigungen soll dem Küster jährlich ein Urlaub von 1 Woche ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden.
- Im Arbeitsvertrag ist als Ausgleich für den Sonntagsdienst ein bestimmter Wochentag als dienstfreier Tag festzulegen.
- Mindestens ein Wochenende (Samstag und Sonntag) im Vierteljahr soll für den Küster dienstfrei sein.
- Der jährliche Erholungsurlaub für hauptamtliche Küster regelt sich nach den für die Beamten und Angestellten des Landes Hessen maßgebenden Bestimmungen. Nebenamtliche Küster sollen mindestens 4 Wochen Urlaub im Jahr erhalten; in diesen Urlaub sind 4 Sonntage eingeschlossen.
- Bei Urlaub, Dienstbefreiung und unverschuldeter Verhinderung des Küsters, insbesondere infolge Krankheit, hat die Kirchengemeinde für die Vertretung zu sorgen und deren Kosten zu tragen.
- Der Küster soll zu Sitzungen des Kirchenvorstandes und seiner Ausschüsse eingeladen werden, soweit wichtige Angelegenheiten seines Arbeitsbereiches auf der Tagesordnung stehen. Ihm soll die Möglichkeit gegeben werden, wichtige Fragen seines Verantwortungsbereiches dem Kirchenvorstand selbst vorzutragen.

Bei Fragen zu der neuen kirchlichen Entgeltordnung können wir nur allen Kollegen/-innen den Tipp geben, sich von der zuständigen MAV beraten zu lassen, da es so viele individuelle Regelungen zu bedenken gibt. Generell gilt jedoch: Wer als Küster/-in eingestellt ist, muss auch als Küster/-in bezahlt werden!

Küsterkonferenzen 2016

Kirchenführungen mit allen Sinnen

Kirchenräume faszinieren. Sei es im Urlaub oder auf Wanderungen – viele Menschen betreten Kirchenräume, wenn sie unterwegs sind. Das erleben wir Küster/-innen auch immer wieder in unserem Arbeitsalltag, und zum Aufgabenbereich mancher Kollegen/-innen gehören auch Kirchenführungen. Wie kann es aber gelingen, Besuchern/-innen den Kirchenraum und seine Botschaft nahe zu bringen?

Eine Kirchenführung ist eine große Chance, nicht nur über die Baugeschichte und die vielleicht wichtigen und wertvollen Kunstgegenstände zu informieren, sondern auch die Glaubensbedeutung des Kirchenraums zu erschließen. So kann eine Kirchenführung zum Erlebnis für alle Sinne werden.

Wir wollen an diesem Nachmittag eine besondere Art der Kirchenführung erleben und erste Erfahrungen mit kirchenpädagogischen Arbeitsweisen machen.

Ablauf:

- 14:30 Uhr Andacht in der Kirche
- 15:15 Uhr Kaffeetrinken im Gemeindehaus
- 16:00 Uhr Kirchenführung und
Exkurs Kirchenpädagogik
- 18:15 Uhr Kleiner Imbiss
- 18:45 Uhr Reisesegen



Tagungsorte:

Sprenkel Kassel: 31. Januar, Ahnatal-Kammerberg: Ökumenisches Gemeindezentrum, Berliner Str. 1, 34292 Ahnatal.

Sprenkel Hersfeld: 28. Februar, Schwalmstadt-Treysa: Evangelische Stadtkirche, Am Kirchplatz/Gemeindehaus der Franz-von-Roques-Kirchengemeinde, Töpferweg 19, 34613 Schwalmstadt-Treysa.

Sprenkel Waldeck und Marburg: 13. März, Hospitalkirche (Andacht)/Liebfrauenkirche (Kirchenführung)/Gemeindehaus, Auf der Burg, 35066 Frankenberg.

Sprenkel Hanau: 20. März, Fulda: Christuskirche/Haus Oranien, Heinrich-von-Bibra-Platz 14a, 36037 Fulda.

Küsterfachtagung

vom 13. Juni bis 16. Juni 2016

Eine feste Burg ist unser Gott – Auf den Spuren von Martin Luther und der Reformation

1508 kommt der Mönch Martin Luther nach Wittenberg. 1517 veröffentlicht er seine berühmten 95 Thesen. Die Reformationszeit markierte einen Umbruch im europäischen Denken, besonders im Nachdenken über den Glauben.

Am 31. Oktober 2017 wird der 500. Jahrestag der Reformation gefeiert.

Viele Kirchengemeinden aus ganz Deutschland begehen dieses Jubiläum und planen schon im Vorfeld die verschiedensten Aktionen. Aber: wenn die Evangelische Kirche 500 Jahre Reformation feiert - was feiert sie da eigentlich? Was ist eigentlich evangelisch? Was sind die Basics des evangelischen Glaubens? Und was sind die Unterschiede zwischen reformierter, lutherischer und unierter Konfession innerhalb der Evangelischen Kirche?

Auf der Fachtagung beschäftigen wir uns mit den Grundlinien reformatorischen Denkens und fragen nach ihren Wirkungen bis heute.

| | |
|------------------------------|--|
| Termin: | Montag, 13. Juni bis Donnerstag, 16. Juni 2016 |
| Ort: | Kloster Salmünster, Bad Soden-Salmünster |
| Teilnehmendenbeitrag: | 120,00 € (Übernachtung im Doppelzimmer) 140,00 € (Übernachtung im Einzelzimmer) |

Küsterlehrgang II

vom 12. bis 15. September 2016

In diesem zweiten von vier Lehrgängen stehen die Bibel und unsere Kirche im Mittelpunkt. Wir werden uns mit Zugangsmöglichkeiten zur Bibel beschäftigen und in biblische Geschichten eintauchen. Außerdem befassen wir uns mit dem Kirchenraum und werden einen Einblick in den Aufbau unserer (Landes-)Kirche und ihrer Einrichtungen erhalten. Unsere gemeinsame Zeit endet wie üblich am Donnerstagnachmittag mit einem Abendmahlsgottesdienst.

Der Küsterlehrgang II eignet sich hervorragend für Neueinsteiger/-innen, aber auch für alle, die ihre Arbeit mit theologischem und praktischem Hintergrundwissen „anreichern“ wollen, um neu motiviert und gestärkt an die Arbeit zu gehen.

| | |
|-------------------------------|--|
| Termin: | Montag, 12. September bis Donnerstag, 15. September 2016 |
| Ort: | Haus am Seimberg, Brotterode |
| Teilnehmendenbeitrag : | 120,00 € (Übernachtung im Doppelzimmer) 140,00 € (Übernachtung im Einzelzimmer) |

AM ANFANG
WAR DAS WORT



Gold und Silber häßt ich gern...



... aber alles ist stumpf, schwarz und verkratzt. So ist es oftmals bei Abendmahlsgeschirr, Taufschalen, Taufkannen

oder Altarleuchtern zu beobachten.

Hausmittel können da Abhilfe schaffen: rohe Kartoffeln enthalten eine bestimmte Substanz, mit welcher Zinn- und Zinkgefäße wieder blank poliert werden können. Hierzu schneidet man eine Kartoffel in der Länge nach durch, reibt das Gefäß damit ein und spült es anschließend mit warmem, klarem Wasser und einem Tropfen Spülmittel ab. Dann poliert man es mit einem weichen, fusenfreien Baumwoll- oder Leinentuch nach und zwar immer in die Richtung, wie der Verlauf der Metallmusters ist. Anschließend lässt man es über Nacht trocken stehen. Bei Messing eignet sich Essig oder Zitronensaft von frisch aufgeschnittenen Zitronen. Die Gegenstände werden hiermit eingerieben und handfeucht nachpoliert. Eine Alternative hierzu ist eine Mischung aus zwei Esslöffeln Mehl und Salz, Zitronensaft oder Essig, daraus einen flüssigen Brei rühren, auftragen, 30 Minuten eintrocknen und handfeucht gut polieren. Bronze lässt sich gut mit Asche und einem weichen feuchten Frotteetuch oder mit ungesalze-

nem, gekochtem, lauwarmem Kartoffelweiße Bohnen-Wasser mit einem Frotteetuch auf Glanz polieren.

Sollten die Gegenstände danach noch immer nicht glänzen, empfiehlt sich Metarex-PolierWatte. Diese kann man in Musikfachgeschäften erhalten oder im Internet bestellen. Tipp: reißfeste Haushaltshandschuhe beim Polieren tragen, nach dem Polieren sehr gut mit klarem, lauwarmen Wasser abspülen und gut abtrocknen. Beim nächsten Polieren kann man dann die Kartoffelmethode anwenden. Achtung: Mikrofasertücher oder Küchenpapier eignen sich nicht zum Polieren oder Abtrocknen, da diese mikrofeine Strukturen enthalten, die im Laufe der Zeit die Legierungen und Oberflächen angreifen und zerkratzen.

Hier könnten die guten Ideen aus Ihrem Arbeitsalltag stehen. Schreiben Sie uns doch einfach!

Seminartipp:

Entsprechen unsere Veranstaltungen nicht Ihrem/Eurem aktuellen Fortbildungsbedarf?

Bei der VBG (Verwaltungs-Berufsgenossenschaft) gibt es verschiedene Seminare für Küster/-innen und Hausmeister/-innen, wie z. B.:

- Arbeitsschutz für Küster und Mesner (Teil 1 und 2),
- Reinigung und Pflege von kirchlichen Gebäuden,
- Kirchliche Veranstaltungen sicherheitsgerecht planen und durchführen.

Weitere Informationen:

www.vbg.de; Tel.: 040 5146-2940.

So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Gutes zu tun und mit andern zu teilen, vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.

Hebräer 13, 15 – 16

Am Erntedankfest bringen Menschen von den Früchten, die sie in Gärten und auf Äckern geerntet haben. Auf dem Altar liegen Obst und Gemüse, Kartoffeln und Getreide, Weintrauben und ein schönes Brot. Wir sehen, riechen, ahnen den Geschmack. Alle Sinne öffnen sich. Es drängt uns, den Dank in Gebeten und Liedern vor Gott zu bringen. Herz und Mund beginnen zu singen.

Wir staunen über das Wunder, das Gott uns schenkt. Das ist und bleibt auch in der modernen Landwirtschaft so. Wir singen: „Wachstum und Gedeihen liegt in des Herren Hand“. Genauso ist es. Die Bauern wissen das vielleicht auch heute noch am besten und singen es mit vollem Herzen. Und die Gärtnerinnen stimmen wissend mit ein.

Menschen sähen und pflegen und dürfen ernten. Gott hat es gesegnet. Jahrtausendlang war dieses Wunder den Menschen bewusst. Dass die Menschen genug zu essen hatten, war eben nicht selbstverständlich. Selbstverständlich war die Angst vor Hunger. Und häufig war Hunger auch eine Erfahrung, die viele Menschen machen mussten.

Das ist uns nicht mehr so gegenwärtig. Längst können wir in unserer Region zu jeder Zeit aus einem riesigen Angebot an

Lebensmitteln wählen. Sie werden aus der ganzen Welt zu uns gebracht. Und es ist mehr als genug da. Zugleich sind die Preise für uns unglaublich niedrig geworden. Die hiesigen Bauern müssen ihre Erzeugnisse oft unter Preis verkaufen.

Es geht aber nicht nur um den gesprochenen und gesungenen Dank an Gott. Sondern unser Blick wird auf die nahen und fernen Nächsten gelenkt. Glaube ist keine Privatsache. Jesus sagt es im Doppelgebot der Liebe so: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben! ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Hier steht ein Doppelgebot des Dankes: „Du sollst Gott danken ... Du sollst deinen Nächsten nicht übersehen, sondern ihm Gutes tun und das Teilen nicht vergessen.“

So wie der Dank an Gott mit den Lippen geschieht, so geschieht der Dank an den Nächsten mit den Händen. Es ist ein Geben an die, die nichts oder nur wenig haben. Es ist ein Teilen der anvertrauten Güter. Das geschieht nicht unter Druck und ist auch keine fromme Bezahlung an Gott. Das haben wir nicht nötig, und das will Gott auch nicht von uns. Er handelt nicht mit uns über seine Liebe, sondern schenkt sie uns aus Gnade. Aber – gefallen tut das Gott schon: das Danken und das Geben.

Pfarrer Karl-Günter Balzer ist im Dienst auf dem Land des Referates Wirtschaft, Arbeit, Soziales und als Öffentlichkeitsbeauftragter im Sprengel Waldeck und Marburg tätig.



Mitglieder des Landesküsterbeirats:**Jörg Belling**, Am Leimbach 66

37287 Wehretal

eswkuester@outlook.de

(0 56 51) 4 08 53

Reinhard Brand, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

reinhard.brand@ekkw.de

(05 61) 93 78 370

Stefan Heinisch, Weidenhäuser Straße 50,

35037 Marburg

lkb.stefanh@outlook.de

01 75 723 6275

Peter Jansen, Haimbacher Straße 55,

36041 Fulda

peterjansenfulda@gmx.de

(06 61) 83 88 115

Astrid Köhler, Tränkestraße 9,

34497 Korbach

kuester.kilian@gmx.de

(0 56 31) 6 21 58

Margarethe König, An der Bleiche 5,

36179 Bebra

margarethe.weiterode@freenet.de

(0 66 22) 76 00

Claudia Meyer, Prinzenstraße 43 S,

34225 Baunatal

kuesterin.meyer@t-online.de

(0 56 01) 8 72 31

Werner Müller, Vorsitzender

Braugasse 1, 63571 Gelnhausen

landeskuesterbeirat@gmx.de

(0 60 51) 88 74 37

Marita Natt, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

marita.natt@ekkw.de

(05 61) 93 78 202

Sabine Schneider-Wagner, Waldstraße 21

34613 Schwalmstadt

toerly@yahoo.de

(0 66 91) 2 55 16

Nina Wetekam, Landeskirchenamt

Kontaktdaten siehe unten

Impressum**Aufgeschlossen**: Arbeitshilfe für Küster/-

-innen und Hausmeister/-innen in der

Evangelischen Kirche von Kurhessen-

Waldeck

146. Ausgabe, August 2015

Erscheinungsmonate Februar und August

Redaktion: Nina Wetekam

Layout: Angelika Pöhl

Druck: wort im bild

Beiträge und Mitteilungen, die in

„Aufgeschlossen“ abgedruckt werden sol-

len, können Sie jederzeit – bis acht Wochen

vor dem Erscheinungsmonat – einsenden.

Teilen Sie bitte jede Änderung Ihrer

Adresse und Ihrer Personalien sowie Ihr

Ausscheiden aus dem Dienst an folgende

Anschrift mit:

Evangelische Kirche von

Kurhessen-Waldeck

Nina Wetekam, Fachreferentin für

Küsterarbeit und Offene Kirchen,

Wilhelmshöher Allee 330,

34131 Kassel

Telefon (05 61) 93 78 - 3 09

E-Mail: Kuesterarbeit@ekkw.de

nina.wetekam@ekkw.de

www.ekkw.de/angebote/gemeinde

Ohne Küster wird es

düster!